

Subjektorientierung im Unterricht

Modellprojekt der Evangelischen Schulstiftung in Bayern
mit der Laurentius-Realschule Neuendettelsau

Bericht

zusammengestellt von Katrin Valentin

Unterrichtsmaterialien von
Horst Hengelein, Christine Hauser und Elisabeth Neumeister

Subjektorientierung im Unterricht

Modellprojekt der Evangelischen Schulstiftung in Bayern mit der Laurentius-Realschule Neuendettelsau

Frühjahr 2009 bis Winter 2010 erarbeiteten der Schulleiter, RSR i. K. Horst Hengelein, und zwei Lehrkräfte, RSL i. K. Christine Hauser und Dipl. Rel. Päd.(FH) Elisabeth Neumeister, der Realschule Neuendettelsau gemeinsam mit einer fachlichen Begleitung – Dr. Katrin Valentin – Unterrichtseinheiten, welche die Schüler(innen) in besonderer Weise ins Zentrum des Unterrichtsgeschehens setzen sollten.

In diesem Bericht finden Sie eine kurze Einführung, was Subjektorientierung in diesem Projekt heißen soll, sowie die Vorstellung der Unterrichtssequenzen. Diesen wurde zum einen für den Unterricht benötigte Materialien angehängt, so dass man die Vorschläge einfach für den eigenen Unterricht nutzen kann. Zum anderen wurden Antwortbeispiele hinzugefügt, so dass man sich auch vorstellen kann, wie so etwas ablaufen kann.

Finanziell unterstützt und durch eine Auftaktveranstaltung initiiert wurde das Unternehmen von der Evangelischen Schulstiftung in Bayern.

Inhaltsübersicht

Kurze Einführung: Was bedeutet Subjektorientierung?	3
Unterrichtssequenz 1: Deutsch – Thema „Gedicht“	5
1. Unterrichtseinheit: Gedichte – das ist so eine Geschichte... !.....	5
2. Unterrichtseinheit: Präsentation der Antworten auf dem Arbeitsblatt	5
3. Unterrichtseinheit: Arbeitsauftrag an die Schüler(innen)	5
4. Unterrichtseinheit: Gedichtelesestunde	6
Anhang 1: Arbeitsblatt „Gedichte – das ist so eine Geschichte ... !“	6
Anhang 2: Beispiele für Schülerantworten zum Arbeitsblatt	8
Unterrichtssequenz 2: Mathematik – Thema „Proportionalität“	10
1. Unterrichtseinheit: Sammeln von Assoziationen	10
2. Unterrichtseinheit: Proportionalität an Beispielen	10
3. Unterrichtseinheit: Berechnungen	11
Anhang 1: Plakate.....	11
Anhang 2: Grafiken.....	14
Anhang 3: Aufgaben	15
Unterrichtssequenz 3: Religion – Thema „Beten“	16
1. Unterrichtseinheit: Aufgreifen von Impulsen.....	16
2. Unterrichtseinheit: „Was ist beten?“	16
3. Unterrichtseinheit: Partnerarbeit	16
4. Unterrichtseinheit: Kleine Fragebogenerhebung	17
5. Unterrichtseinheit: Andachten.....	17
Anhang 1: WAS IST BETEN? nach Ingrid Michel.....	17
Anhang 2: Arbeitsblatt	17
Anhang 3: Antwortbeispiele Arbeitsblatt	20
Anhang 4: Beispielergebnis – Lieder sind Gebete.....	21

Kurze Einführung: Was bedeutet Subjektorientierung?

Das hier vorgestellte Konzept kommt eigentlich aus der Jugendarbeit und wurde bei diesem Projekt modellhaft für den Unterricht übertragen.

Subjektorientierung bedeutet, die Schülerinnen und Schüler als Subjekte des Unterrichts und der Schule zu begreifen und nicht nur als Objekte des Geschehens zu verstehen. Ihren Subjektstatus erhalten sie durch ihre Tätigkeit. Das heißt, Schüler(innen) sind immer schon Subjekte des Unterrichts – sie gestalten ihn mit, sie verändern ihn, sie nutzen ihn um, sie tragen zu seinem Gelingen und seinem Scheitern bei, sie geben ihm Bedeutung und sie können sich auch verweigern. Auch die Lehrkräfte sind Subjekte des Geschehens, das ist jedoch weit offensichtlicher. Lehrerinnen und Lehrer können sich des Subjektstatus der Kinder und Jugendlichen mehr oder weniger bewusst sein – die Handlungslogiken der jungen Menschen im Blick haben oder übergehen. Es wird jeweils Auswirkung auf den Verlauf des Unterrichts und das Zusammenleben in der Schule haben.

Subjektorientierung geht einen Schritt weiter als die so genannte Schülerzentrierung. Durch den Subjektstatus der Schülerinnen und Schüler verändert sich auch das Verständnis der jeweiligen Unterrichtsgegenstände aus Sicht der Lehrkräfte. Das heißt, man wird sich bewusst, dass man als Lehrkraft nicht mehr die alleinige Bedeutungshoheit über Unterrichtsgegenstände hat und auch darüber, wie das Unterrichtsgeschehen verläuft. Denn das, was den Unterricht und das Zusammenleben in der Schule ausmacht, wird jeweils durch die unterschiedlichen Subjekte hergestellt und niemals nur durch die Lehrkräfte alleine. Dies mag banal klingen, kann aber weit reichende Folgen für den schulischen Alltag haben und eröffnet großartige Möglichkeiten, das Zusammenwirken der Akteure zu verbessern.

Eigentlich ist Subjektorientierung im Unterricht eher eine Haltung und weniger eine Methode. Sie bringt mit sich, sich beim Gestalten eines Unterrichts und des schulischen Miteinanders der Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler bewusst zu sein und diese mehr ins Zentrum des Geschehens zu rücken. Subjektorientierung lässt sich am besten als Dreischritt erklären, der im Folgenden vorgestellt werden soll. Er ist kein Rezept, kann jedoch eine Hilfestellung für das Vorgehen bei einem entsprechenden Vorhaben bieten und erleichtert so die Annäherung an die Sichtweise von Schülerinnen und Schülern.

Wahrnehmen

Jedes subjektorientierte Vorhaben beginnt mit einem erneuten Wahrnehmen der Schülerinnen und Schüler. Gerade als Lehrkraft hat man bereits viel Erfahrung mit ihnen, und doch ist es gerade dann besonders aufschlussreich, noch einmal neu hinzuschauen. Es gilt, die gewohnte Perspektive zu verlassen und sich mit offenen Sinnen und der Lust auf Überraschungen auf die Sichtweise von Schülerinnen und Schülern einzulassen. Hierzu sind verschiedene Wege denkbar: in Gesprächen durch Zuhören, durch eine kurze Listenabfrage, durch teilnehmende Beobachtung oder eine Befragung, durch einen Aufsatzwettbewerb oder Interviews. Ziel ist es, die Sichtweise der Kinder und Jugendlichen zu erfahren, ihre Ausdrucksweise und begrifflichen Unterscheidungen ernst zu nehmen und zu versuchen, diese nachzuvollziehen, um diese im Unterrichtsverlauf aufgreifen zu können.

Eine Orientierung an der konkreten Lebenswelt und Sichtweise der jungen Menschen erhöht die Konzentration und Aufmerksamkeit der Schüler(innen) und eröffnet neue Möglichkeiten des Anknüpfens.

Differenzieren

Wurden die Schüler(innen) einmal neu wahrgenommen, so geht es darum, deren Perspektiven und die eigene nebeneinander zu stellen und zu differenzieren. Beide haben ihre Berechtigung und ihren Sinn, die eine ist nicht gegen die andere aufzuwiegen, sie sollen zunächst einmal nebeneinander stehen gelassen – dabei jedoch sauber voneinander getrennt – werden. Auch wenn beispielsweise die Bewertung eines Unterrichtsverlaufes aus Sicht der Schüler(innen) sehr positiv ausfällt (es wurde z.B. nur ein Spiel gespielt), weil sie z. B. eine Menge Spaß haben, kann es dennoch sein, dass man selbst aus pädagogischer Sicht völlig andere Bewertungskriterien anlegen würde und die ganze Angelegenheit recht kritisch betrachtet. Hilfreich ist es bei diesem Schritt, nicht gleich mit der Interpretation des neu Wahrgenommenen zu beginnen, sondern zuerst einmal nur zusammenzufassen, was wahrgenommen wird. Eine Interpretation steht erst im nächsten Schritt an.

Auf diese Weise wird den Bedeutungszuweisungen und Begriffsverständnissen der jungen Menschen Rechnung getragen. Einerseits lassen sich historisch reflektierte Gründe für eine bestimmte Sichtweise anführen (z.B. die Folgen des Zweiten Weltkrieges), andererseits birgt aber immer auch das Erleben der Schüler(innen) Aufschluss über das Unterrichtsthema (deren Sichtweise kann z.B. durch konkrete Erlebnisse des Opas oder auch Computerspiele geprägt sein). Es ist sehr gewinnbringend, die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Ansichten zunächst einmal zu erkennen, um dann mit ihnen weiter zu arbeiten.

Zurücktreten

Der letzte Schritt im Bemühen um Subjektorientierung ist zugleich auch der schwierigste. Zurücktreten kann Unterschiedliches bedeuten. Immer aber ist damit gemeint, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur als Objekte, sondern als Subjekte in der schulischen Arbeit respektiert werden. Das kann sich z. B. darin äußern, dass die ursprünglich geplante Vorgehensweise im Unterricht zugunsten der Anliegen der Kinder und Jugendlichen verändert wird. Es kann beispielsweise heißen, dass man ein verändertes Verständnis davon entwickelt, was religiöse Werte eigentlich sind. Es kann aber auch heißen, dass man von einem pädagogischen Ziel Abstand nimmt, das gar nichts mit der Lebensrealität der Schüler(innen) zu tun hatte.

Manchmal steht man als Lehrer(in) auch in der Gefahr, sich zu viel Einfluss und Verantwortung für das Geschehen zuzuschreiben, und erwartet unangemessen viel Planungssicherheit in Bezug auf die eigene Arbeit. Zurücktreten kann dann also auch dazu führen, dass die Grenzen des eigenen Einflusses erkannt werden.

Was Subjektorientierung nicht ist

Sich in derartiger Weise auf die Sichtweisen von Schülerinnen und Schülern einzulassen, bedeutet jedoch nicht, einfach nur zu tun und zu lassen, was diese gerne hätten und wollen. Es meint eben nicht, dass die Sichtweisen der Lehrkräfte oder Erwachsenen ohne Bedeutung sind. Die eigene Klarheit im Umgang mit dem Unterrichtsthema befruchtet die Auseinandersetzung mit den Sichtweisen der Schüler(innen). In der Arbeit mit ihnen ist es notwendig, ein tragfähiges Konzept zu haben, welches die Rahmenbedingungen mit einbezieht, um den Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen begegnen zu können. Dieses ist Voraussetzung dafür, dass die jungen Menschen tätig werden können: dass etwas genutzt, umgenutzt, abgelehnt oder verändert werden kann.

Eine Orientierung an den Jugendlichen als Subjekte kann dazu führen, dass von den anfänglichen Vorstellungen und Planungen immer wieder abgerückt wird und eine neue Ausrichtung durch die Einflussnahme der Kinder und Jugendlichen geschieht.

Es ist dies Ausdruck wertvoller pädagogischer Arbeit und kein Mangel an planerischer Qualität! In diesem Sinne sind die nun folgenden Unterrichtssequenzen auch als Quelle der Inspiration gemeint und sollen nicht als auszuführende Arbeitsanweisungen verstanden werden.

Unterrichtssequenz 1: Deutsch – Thema „Gedicht“

entwickelt von RSL i. K. Christine Hauser

Vorlage für das Fach Deutsch, 10. Jahrgangsstufe

In der 10. Jahrgangsstufe sieht der Stoffverteilungsplan die Behandlung der Literaturepoche „Expressionismus“ vor. In unserem Deutschbuch (Mit eigenen Worten 10, Realschule Bayern, Westermann-Verlag) finden sich dazu viele Beispiele expressionistischer Lyrik. Bevor also das eigentliche „Thema“ behandelt wird, empfiehlt sich der Einstieg ins Thema „Gedichte allgemein“ nach dem subjektorientierten Ansatz.

1. Unterrichtseinheit: Gedichte – das ist so eine Geschichte... !

(„Oh, das reimt sich! Und alles, was sich reimt, ist gut!“, Pumuckl)

Die Lehrkraft schreibt ohne weiteren Kommentar genau diese Worte an die Tafel und wartet auf die Reaktionen der Schüler(innen) und reagiert auf diese. So entspinnt sich bereits ein erstes Unterrichtsgespräch.

Im Anschluss daran fragt die Lehrkraft anhand eines vorbereiteten Arbeitsblattes (siehe Anhang 1) genauer nach, welche Erfahrungen die Schüler(innen) mit Gedichten gemacht haben und welche Gefühle sie dabei hatten.

Es bleibt den Schüler(innen) dabei selbst überlassen, ob sie ihren Namen auf den Zettel schreiben wollen oder nicht. Am Ende der Stunde werden die ausgefüllten Arbeitsblätter von der Lehrkraft eingesammelt und zu Hause bis zur nächsten Stunde ausgewertet.

2. Unterrichtseinheit: Präsentation der Antworten auf dem Arbeitsblatt

„Gedichte – das ist so eine Geschichte... ! („Oh, das reimt sich! Und alles, was sich reimt, ist gut!“, Pumuckl)“.

Die Lehrkraft hat eine Folie vorbereitet, die die Antworten der Schüler(innen) zusammenfasst. In der Unterrichtsstunde wird diese Folie nach und nach besprochen, wobei die Lehrkraft bei den einzelnen Punkten mündlich ergänzt, wie sie selber die Fragen beantworten würde. (Die Antworten der Klasse 10 a der Laurentius-Realschule finden sich im Anhang 2.)

3. Unterrichtseinheit: Arbeitsauftrag an die Schüler(innen)

Wähle ein Gedicht (im engeren oder weiteren Sinn) aus, schreibe es optisch ansprechend auf und verfasse dazu auf einem Extrablatt ein Statement, das folgende Fragen beantwortet: Wo und wann hast du dieses Gedicht gefunden? Warum spricht es dich an, welche Gefühle weckt es in dir?

Bevor sich die Schüler(innen) als Hausaufgabe mit diesem Arbeitsauftrag auseinandersetzen, wird klar gemacht, dass sich ein Gedicht heutzutage nicht mehr zwangsläufig reimen muss (im Gegensatz zu früheren Literaturepochen) und dass Liedtexte im weitesten Sinne auch Gedichte sind.

Die Schüler(innen) bekommen genügend Zeit, um diese Hausaufgabe sorgfältig erledigen zu können (vor allem um das Gedicht optisch ansprechend aufzuschreiben/ auszudrucken).

Die Lehrkraft sammelt die Arbeiten der Schüler(innen) ein, wobei diese – so die gemachte Erfahrung – großen Wert darauf legen, dass ihr Name dabei nicht erscheint, weil es sich bei den Statements doch um sehr persönliche Dinge handelt. Wichtig: Die Lehrkraft erledigt diesen Arbeitsauftrag in genau der gleichen Art und Weise, wie sie es von den Schüler(innen) erwartet und sucht sich auch ein Gedicht aus.

4. Unterrichtseinheit: Gedichtelesestunde

In dieser Stunde lesen in Schüler(innen) und die Lehrkraft in Stillarbeit die Gedichte und Statements ihrer Klassenkamerad(innen) und das der Lehrkraft.

Am Ende der Unterrichtseinheit erfolgt in einem gemeinsamen Unterrichtsgespräch ein Feedback zu den gelesenen Gedichten.

Als Schlusspunkt leitet die Lehrkraft anhand eines geeigneten Schülergedichts/ einer geeigneten Schüleraussage zur Lyrik des Expressionismus über.

Fazit

Während der vier Unterrichtsstunden war der Austausch über „Gedichte“ zwischen Schüler(innen) und Lehrkraft sehr engagiert, zum Teil auch sehr persönlich. Auch die Schüler(innen) haben voneinander einiges erfahren, auch wenn ihre Gedichte und Statements zunächst „anonym“ waren. Es wurde aber häufig nachgefragt, was von wem stammte.

Bei den von den Schüler(innen) ausgewählten Texten waren einige darunter, die später noch im Deutschunterricht als Einstiege von mir verwendet wurden (z. B. zum Thema „Sprachebenen“ und „Autorenabsicht und Zielgruppe“). Die jeweiligen Schüler(innen) wurden aber gefragt, ob sie mit der Verwendung einverstanden sind, was sie in jedem Fall (meist mit einem leichten Lächeln) bejahten.

Anhang 1: Arbeitsblatt „Gedichte – das ist so eine Geschichte ... !“

Gedichte – das ist so eine Geschichte ... !

(„Oh, das reimt sich! Und alles, was sich reimt, ist gut!“, Pumuckl)

Beschreibe kurz und gerne in Stichpunkten, woran du ganz spontan und als Erstes denkst, wenn du das Wort „Gedichte“ hörst.

Verbindest du vielleicht ein bestimmtes Erlebnis mit einem bestimmten Gedicht? Erzähle kurz.

Wie viele Gedichte hast du in deinem Leben bisher kennen gelernt?

Wie viele Gedichte kannst/ konntest du auswendig?

Wen kennst du, der Gedichte gerne mag?

Kennst du jemanden, der Gedichte schreibt?

Was möchte jemand, der Gedichte schreibt?

Hast du selber schon einmal versucht, ein Gedicht zu verfassen? (Es muss sich nicht unbedingt gereimt haben!) Wenn ja, zu welchem Thema?

Würdest du gerne einmal ein Gedicht versuchen?

Kannst du dir unter dem Begriff „grafische Gedichte“ etwas vorstellen? Wenn ja, was?

Fällt dir sonst noch etwas zu Gedichten ein, das noch nicht gefragt wurde und das dir wichtig erscheint?

Anhang 2: Beispiele für Schülerantworten zum Arbeitsblatt

Beschreibe kurz und gerne in Stichpunkten, woran du ganz spontan und als Erstes denkst, wenn du das Wort „Gedichte“ hörst.

Willhelm Busch, Joachim Ringelnatz, Edgar Allan Poe, Goethe, Schiller, Pumuckl, Herr Wolf
„Im Mondschein“, „Iphigenie auf Tauris“, „Die Forelle schwimmt im Bach“, „Mittelalternews“
(V.T. und J. U.), „Der Erlkönig“, „In Spalt, in Spalt, da wer'n die Leut gar alt“

Poesie, Literatur, Reime, Schnulzen

verschiedene Jahreszeiten, Natur, Liebe, Liebeskummer

nachdenken, Gefühle ausdrücken oder hervorrufen, sehr schöne Gefühle

Schule, auswendig lernen, aufsagen, nicht schön, langweilig

Verbindest du vielleicht ein bestimmtes Erlebnis mit einem bestimmten Gedicht? Erzähle kurz.

viele Momente aus dem täglichen Leben, schönes Gedicht auf einer Hochzeit, Erlkönig beim Reiten, „Iphigenie“-Marathon in der 8. Klasse (10 – 15 Schulstunden!), Gedicht als Strafe abschreiben, gute Note für Erlkönig, lange Deutschstunden, schöne Gedichte von und für Freunde, Gedicht an Freundin (aus guter Laune oder Langeweile), Abfrage, Langeweile, Erlebnis bleibt geheim, Kennenlernen einer Freundin, Spalter Faschingszug und Biergedicht
kein Erlebnis: acht Personen

Wie viele Gedichte hast du in deinem Leben bisher kennen gelernt?

keine Ahnung:	2	nicht viele:	2
einige (1-10):	12	viele (20-30):	6
sehr viele:	1	ca. 100:	1

Wie viele Gedichte kannst/ konntest du auswendig?

keines:	1	eines (0,12):	1
einige (2-5):	15	zehn:	4
viele:	1	keine Ahnung:	2

(die meisten Gedichte wurden für die Schule gelernt, viele davon wieder vergessen)

Wen kennst du, der Gedichte gerne mag?

Oliver, Oma und Melanie G., Felix, Herr Wolf, Barth (Oma und Vater), niemanden, Deutschlehrer, Anna S. Oma, Mirjam Opa, Peter, Steff, Carolin (wenn's um Gefühle geht), Simon, Pumuckl,

Kennst du jemanden, der Gedichte schreibt?

Debora Kormaanshaus, Oliver, A. F.-H., Bartl Oma, niemanden, ungenannt, Peter, ein Blinder, Sänger, Simon

Was möchte jemand, der Gedichte schreibt?

Moral vermitteln, Gefühle und Gedanken (auf eine bestimmte Art und Weise) in Worte fassen, Gefühle/ Gedanken veröffentlichen, ein Ereignis in gereimter Form, sprachlich schön darstellen, Ereignisse verarbeiten, Nachricht überbringen, Geschichten in Reimform erzählen, eine Geschichte interessanter gestalten, von Liebe/ Alltag/ Natur erzählen, Seele entleeren, (seine) Welt beschreiben, sich zurückziehen, emotionale Lage näher bringen, sich selber ausdrücken, verstanden werden, Leser gedanklich herausfordern (Anspielung, Witz), auf etwas aufmerksam machen, jemandem eine Freude machen, als Zeitvertreib

Hast du selber schon einmal versucht, ein Gedicht zu verfassen? (Es muss sich nicht unbedingt gereimt haben!) Wenn ja, zu welchem Thema?

keine Angabe: 1

ja: 16

nein: 7

Themen: Liebe, Liebeskummer, Freundschaft, Tod, Schmerz, Trauer, Pferde, Natur, Winter, nicht jugendfrei, ungenannt

Würdest du gerne einmal ein Gedicht versuchen?

weiß nicht: 4

ja: 13

nein: 7

Kannst du dir unter dem Begriff „grafische Gedichte“ etwas vorstellen? Wenn ja, was?

keine Ahnung: 11

etwas bildlich darstellen; Bild mit einem Gedicht darauf; Gedicht, das ein Bild beschreibt; Gedicht, das zu einem Bild geschrieben wurde; Gedicht erzählt anhand von Bildern; Abfolge von Bildern, die bestimmte Gefühle auslösen; ein erzähltes Bild (die Erzählung reimt sich); Gedichte, die eine Landschaft beschreiben; ein Gedicht über Mathe

Fällt dir sonst noch etwas zu Gedichten ein, das noch nicht gefragt wurde und das dir wichtig erscheint?

keine Angabe: 18

Man sollte sie öfter im Unterricht behandeln, denn sie sind interessant und schön.

Vielleicht bringen sie gute Noten.

Man muss sie nicht auswendig können.

Sie auswendig lernen ist schwer.

Gedichte sind sehr persönlich.

Nicht jedes berühmte Gedicht ist (subjektiv empfunden) auch gut.

Manche berühmte Gedichte hätte ich auch hinbekommen.

Unterrichtssequenz 2: Mathematik – Thema „Proportionalität“

entwickelt von RSR i. K. Horst Hengelein

Subjektorientierte Annäherung an das Thema „Proportionalität“ für Mathematik II, 7. Klasse

1. Unterrichtseinheit: Sammeln von Assoziationen

→ Einführung: Die Schüler(innen) sitzen im Halbkreis vor der Tafel, auf Heft, Buch, Schreibzeug wird bewusst verzichtet. Die beiden Plakate „Sonderangebot 1“ und „Sonderangebot 2“ werden an die Tafel gehängt (siehe Anlage 1)!

→ Aufforderung: Worum geht es in dieser Stunde?

→ Sammeln der unterschiedlichen Schüler-Assoziationen: Die Lehrkraft moderiert und steuert die Gespräche!

Zum Beispiel:

Es fehlt die Sorte!

Brauche ich so viele Äpfel?

Haltbarkeit!

Wie viele Äpfel gehen auf 1kg!

Wie viele bekomme ich für 1€?

Endlich: Was kostet 1kg der Sorte 1 und der Sorte 2?

(Kopfrechnen: 62,5 ct. bzw. ca. 67 ct.)

→ Der Proportionalitätsfaktor ist gefunden und wird definiert: Der Quotient aus den Maßzahlen der betrachteten Größen ist immer ein konstanter Wert!

→ Die Schüler(innen) versuchen weitere Beispiele aus ihrem Umfeld zu finden:

Besonders die Lebensbereiche Familie, Einkaufen, Freizeit, Kommunikation werden genannt!

Zum Beispiel:

Verdienst bei Stundenlohn bzw. Gehalt, Miete und Nebenkosten, Haushaltskosten, Energieverbrauch, Kosten für Mofa, Auto, Handy, Internet, Sonderangebote.

→ Bei jedem Beispiel wird erarbeitet, ob eine direkte Proportionalität im Sinne von „... je mehr, desto mehr ...“ vorliegt!

→ Als Hausaufgabe hat jeder Schüler/jede Schülerin 2 weitere Beispiele im Heft zu bearbeiten.

2. Unterrichtseinheit: Proportionalität an Beispielen

→ Ziel: Erarbeiten der genauen Erkennungsmerkmale einer direkten Proportionalität und die Relevanz und Komplexität im Hinblick auf unseren Alltag finden lassen!

→ Einige Hausaufgaben-Beispiele von Schüler(inne)n werden exemplarisch besprochen!

→ Die Schüler(innen) sollen das Erkennungsmerkmal einer direkten Proportionalität finden: Die Vervielfachung bzw. Teilung der einen Größe muss eine entsprechende Vervielfachung oder Teilung der anderen Größe ergeben!

→ Der Graph einer direkten Proportionalität ist die Halbgerade im Koordinatensystem. Mit Hilfe einer vorbereiteten Wertetabelle zum Thema „Telefonieren“ wird die grafische Darstellung im Koordinatensystem erarbeitet (siehe Anlage 2). Die Schüler(innen) kennen verschiedene Tarife!

Beispiele:

Zunächst den exakt linearen Tarif: z. B. jede Einheit (1 Min) kosten 10 ct! Ergibt eine Halbgerade, die im Ursprung des Koordinatensystems beginnt! Durch einen zweiten (teureren) und dritten (billigeren) Tarif erkennen die Schüler(innen) die Auswirkung auf die Steigung der Halbgeraden: T1 Grafik I

Dann der Tarif mit Grundgebühr (5,-€; 1 Min 2 ct): T2 Grafik I

Dann der Tarif mit Preisnachlass, wenn man mehr telefoniert (30Min; je 12ct, weitere 30 Min je 9ct, dann 6ct): T3 Grafik I

Schließlich der Flatrate-Tarif! (8,-€): T4 Grafik I

→ Diskussion über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Tarife. Die Schüler(innen) lernen graphische Darstellungen zu interpretieren: z. B. ab wann lohnt sich der Flatrate-Tarif!?

Hausaufgabe: Zwei verschiedene Handy-SMS-Tarife sollen grafisch dargestellt werden.

3. Unterrichtseinheit: Berechnungen

→ Eine(e) Schüler(in) präsentiert seine (ihre) vorbereitete Hausaufgabenfolie zum Thema „SMS-Tarife“.

Beispiel:

A: Jede SMS kostet 0,15 €

B: für 5,- € erhält man 50 SMS im Monat
jede Weitere kostet 0,20 €

Aus dem Verlauf der Graphen a) und b) in der Grafik II kann der individuell günstigere Tarif erkannt werden: Wenig SMS-Schreiber (bis 33 Stück) sollten Tarif A: wählen! Danach fährt man mit Tarif B: besser, allerdings nur bis 100 SMS!

→ Der Einkaufsvorgang und die Ermittlung des Rechnungsbetrages werden durch die Schüler(innen) diskutiert!

Beispiel:

Ein Werbeprospekt wird verteilt: „Nimm 4, zahl 3“ heißt es bei dem Pflanzensortiment eines Baumarktes!

→ Mit Hilfe einer Wertetabelle wird die graphische Darstellung für den Kauf von 1, 2, 3... 18, 19, 20 Pflanzen (bei 0,50 €/Pflanze) erstellt.

→ Was steckt hinter den Werbeangeboten? Die Schüler(innen) sollen die Vor- und Nachteile (Gefahren) durch Werbung erkennen!

Beispiel:

Wie ist die Situation, wenn wir beim Gärtner einkaufen und jede Pflanze 0,40€ kostet?
Wann macht der Einkauf wo Sinn?

→ Hausaufgabe: Berechnung der gesuchten Größe: 4 ausgewählte Aufgaben werden an die Schüler(innen) verteilt (siehe Anlage 3). Sie sollen feststellen, ob es sich um eine direkte oder indirekte Proportionalität handelt. (Achtung: Aufgabe 3 ist keine Proportionalität!) Mit Hilfe des bekannten Dreisatzes werden die Aufgaben gelöst!

Anhang 1: Plakate

**Sonder-
angebot**

8 kg

Äpfel

für 5 €

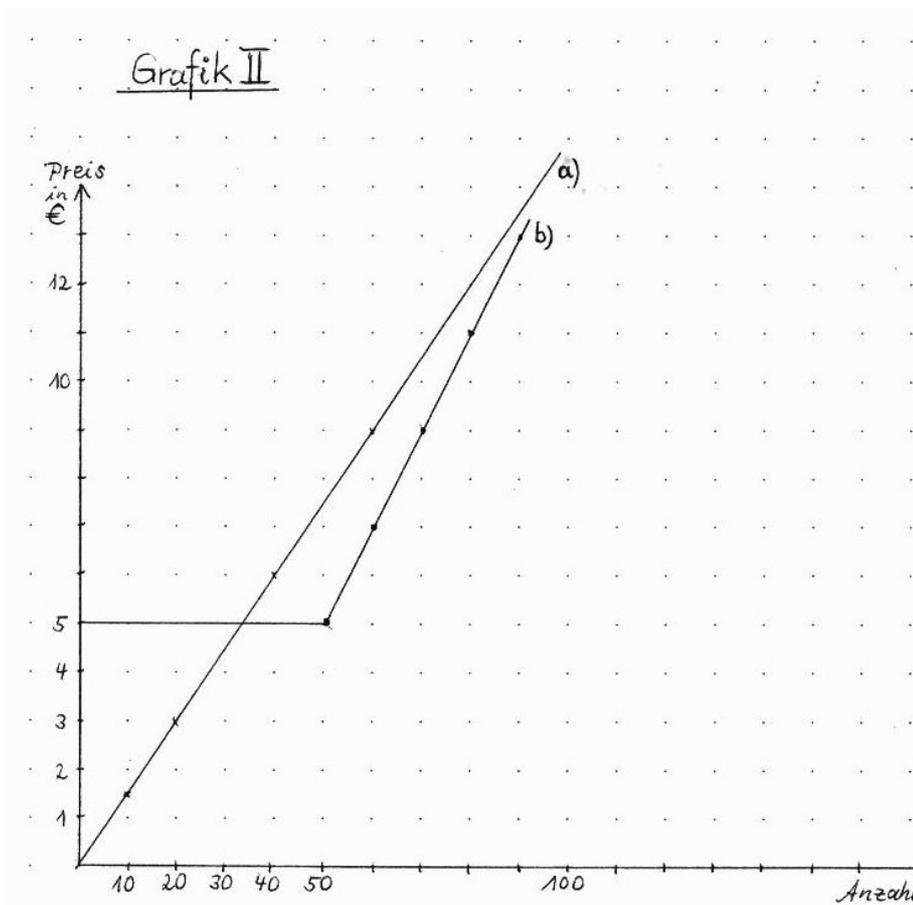
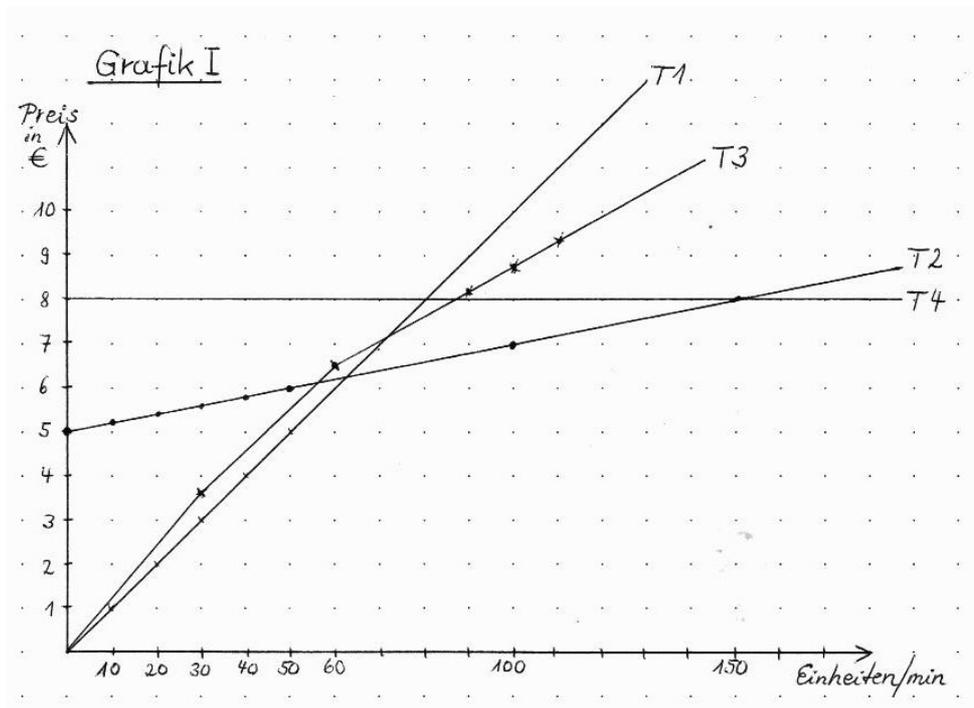
Sonder- angebot 2

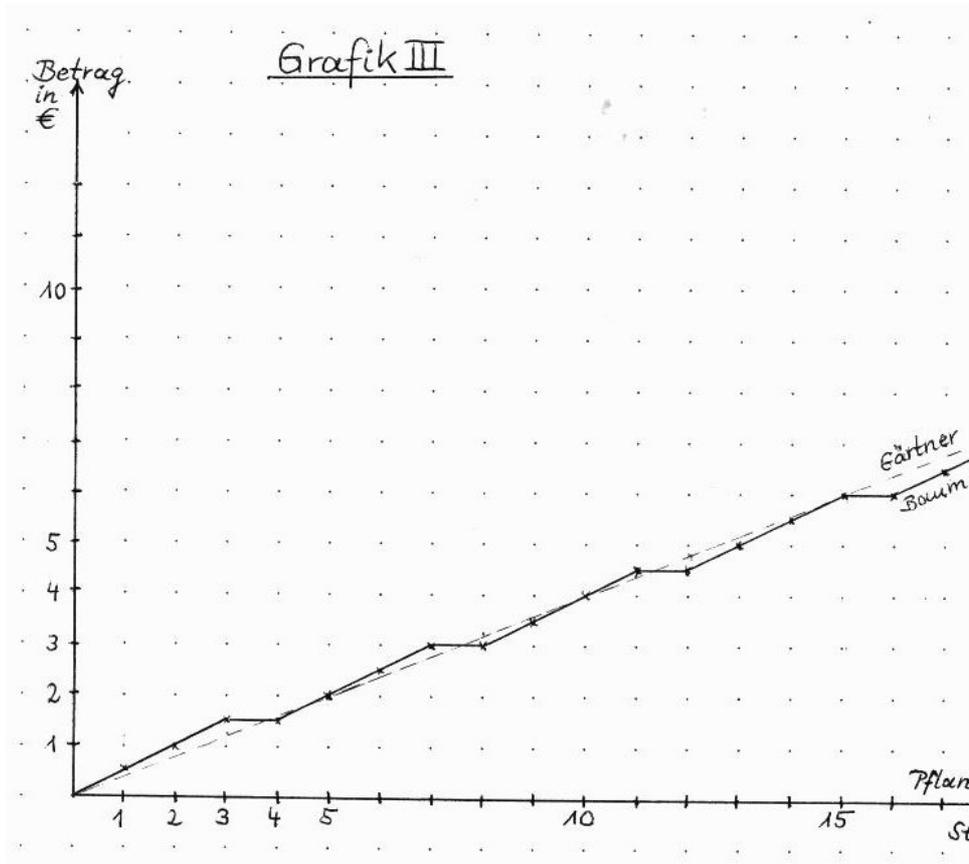
6 kg

Äpfel

für 4 €

Anhang 2: Grafiken





Anhang 3: Aufgaben

1. Herr Bäumler kauft einen 1800 m^2 Baugrund, seinem Bruder überlässt er davon 400 m^2 zum Selbstkostenpreis. Wie viel muss der Bruder bezahlen?
2. Zur Eröffnung der Badesaison wird ein Schwimmbecken mit Wasser gefüllt. Das dauert mit 3 Zuflussrohren 4 Stunden und 20 Minuten. Wie lange müsste man bei 5 Zuflussrohren warten?
3. Der Kapitän eines 200 m langen Schiffes ist 46 Jahre alt. Wie alt ist der Kapitän eines 350 m langen Schiffes?
4. Bei einem Zuverlässigkeitstest auf dem Hockenheimring fuhr ein Rennwagen 6 Stunden lang mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 175 km/h . Mit welcher durchschnittlichen Geschwindigkeit fuhr ein Tourenwagen, der für die gleiche Strecke 7 Stunden benötigte?

Unterrichtssequenz 3: Religion – Thema „Beten“

entwickelt von Dipl. Rel. Päd.(FH) Elisabeth Neumeister

Unterrichtssequenz zum Thema „BETEN“ im Fach evangelische Religion (8. Jahrgangsstufe)

Das Thema „Gebet“ kommt im Lehrplan der 8. Jahrgangsstufe nicht direkt vor, es gab aber in der Klasse einen aktuellen Anlass (siehe Unterrichtseinheit 1). Dieses Thema ist aber immer wieder in allen Jahrgangsstufen interessant, weil Gebete eine Hilfe für die Lebensbewältigung darstellen können. Sie können Menschen verschiedener Altersstufen in schwierigen Situationen helfen.

1. Unterrichtseinheit: Aufgreifen von Impulsen

Auslöser war die Bitte einer Schülerin, eine Schweigeminute für ein tödlich verunglücktes, 15-jähriges Mädchen zu halten. Zwei Schüler haben die Verunglückte gekannt; die Lehrkraft hat in der Zeitung darüber gelesen; es erschien auch eine Todesanzeige dazu. Einige Schüler(innen) erzählen Genaueres über den Unfallhergang, der in der näheren Umgebung passiert ist.

Eine Schülerin schlägt vor, ein Gebet aus einem der Gebetebücher, die der Klasse zu Verfügung stehen, vorzulesen. Alle sind sofort einverstanden.

→ Die Lehrkraft liest dieses Gebet – etwas verändert – vor. Danach wird eine „Schweigeminute“ eingehalten.

→ Viele Schüler(innen) erzählen dann sehr persönliche Beispiele, wie und wann ihnen das Beten geholfen hat: ein Opa liegt dement im Altenheim, eine Mutter war krebskrank, ein leiblicher Vater zeigt kein Interesse an seinem Kind,...

Die Lehrkraft bringt abschließend eigene Erfahrungen ein.

2. Unterrichtseinheit: „Was ist beten?“

→ Die Lehrkraft hat Kopien vorbereitet: „Was ist beten?“ (Anhang 1)

Jeder liest – reihum – eine Zeile vor.

Der Arbeitsauftrag für die Stillarbeit lautet: Unterstreiche – mit zwei verschiedenen farbigen Stiften – welche Aussagen du für passend, positiv und gelungen hältst bzw. welche Bezeichnungen dir unklar sind, du unpassend findest.

→ Es schließen sich eine Auswertung der Einzelarbeit und eine rege Diskussion darüber an.

→ Fazit in der Klasse: Die Bewertung von Beten ist sehr individuell geprägt; es gibt kein „falsch“ oder „richtig“!

3. Unterrichtseinheit: Partnerarbeit

→ Wir betrachten verschiedene Bilder (Karten, Folien) zum „Beten“ (z.B. Albrecht Dürer`s „Betende Hände“, die Plastik von D. Steigerwald „Geborgen in Gottes Hand“, ein knieender Moslem auf einem Gebetsteppich, ein Jude an der Jerusalemer Klagemauer, ein Kind hat über einem Schulbuch die Hände gefaltet,...).

→ Es folgt zuerst in Partnerarbeit, dann im Plenum das Gespräch, ob man „Gebetshilfen“ braucht. Dazu hat die Lehrkraft Gegenstände mitgebracht (Perlen des Glaubens = Armband, einen Rosenkranz, die Bibel, eine Kippa, ...).

→ Fazit in der Klasse: Ein Christ kann jederzeit und überall und ohne „Hilfsmittel“ beten!

4. Unterrichtseinheit: Kleine Fragebogenerhebung

→ Anonyme Bearbeitung des Fragebogens (Anhang 2 und Beispiel-Auswertung Anhang 3).

→ Die Frage 8: „Welche Formulierungen und Texte eignen sich gut als Gebet?“ wurde nach dem Ausfüllen und Abgeben des Arbeitsblattes spontan von der Klasse aufgegriffen mit dem Vorschlag, im evangelischen Gesangbuch Liedverse zu suchen, die eigentlich Gebete sind (Beispiel Ergebnis siehe Anhang 4).

→ Fazit in der Klasse: Es gibt Bitt-, Dank- und Lobgebete. Das Loben ist das Schwierigste!

5. Unterrichtseinheit: Andachten

→ Beginn der Unterrichtsstunde mit dem Vaterunser-Lied „Bist zu uns wie ein Vater“ (aus dem Liederbuch ALIVE), da die Klasse gerne singt.

→ Bekanntgabe der Auswertung des Fragebogens durch die Lehrkraft.

→ Gemeinsamer Beschluss: Jeder Schüler(in) arbeitet eine kleine Andacht aus (Themen: Kirchenjahr, Aktuelles, Schulalltag, ...) und hält sie zu Beginn der Religionsstunde. Sie soll benotet werden.

→ Fazit: Das hat Spaß gemacht, hat wunderbar geklappt und einige Schüler(innen) waren nicht zu bremsen und haben sogar zwei oder drei Andachten ausgearbeitet!!

Anhang 1: WAS IST BETEN? nach Ingrid Michel

Klagen, schreien, flehen, atmen.

Nach-denken, Gott suchen, Schuld bekennen.

Seufzen, loslassen.

Still sein dürfen, Geduld üben, demütig sein, sich beugen, ehrlich werden.

Bitten, loben, danken.

Fragen, sprechen, singen.

Rufen, hören, antworten.

Aufstehen, wenn man gefallen ist.

Einer Einladung folgen, ein Geschenk empfangen.

Nicht allein sein, DU sagen dürfen, zum Kind werden, das die Sehnsucht nach dem Vater eingestehen darf.

Ballast abwerfen, beichten. Sich prüfen. Vertrauen.

Ein Versuch, sich nicht so wichtig zu nehmen.

Dinge vorbringen, die man mit niemand besprechen mag.

Umkehren, einen neuen Anfang machen.

Beten ist, mitten im Leben sein.

Nach Ingrid Michel

Anhang 2: Arbeitsblatt

„Erfahrungen mit GEBETEN“

„Was ist beten“ Nenne 2 – für dich stimmige Erklärungen – und begründe diese.

Welche (bekannten) Gebete kennst du auswendig?

Kennst du jemanden, der für andere Menschen betet?

Was möchte jemand, der betet, damit erreichen?

Hältst du es für nötig, dass wir im Religionsunterricht üben/lernen, Gebete zu formulieren?

Verbindest du ein bestimmtes Erlebnis in deinem Leben mit einem bestimmten Gebet?

Wie viele Gebete hast du in deinem Leben bisher kennen gelernt?

Welche Formulierungen und Texte eignen sich als Gebet?

Zähle Inhalte auf, die in einem Gebet vorkommen sollten.

“und hilf uns bei der Schulaufgabe!“ Schreibe deine Meinung dazu!

Anhang 3: Antwortbeispiele Arbeitsblatt

„Was ist beten“ Nenne 2 – für dich stimmige Erklärungen – und begründe diese.

Sorgen aussprechen 7

Verbindung zu Gott 6

Gott danken 4

Um Hilfe bitten 2

Vertrauen haben 3

Welche (bekannten) Gebete kennst du auswendig?

Glaubensbekenntnis 11

Vaterunser 17

Ich bin klein... 1

Psalm 23 6

Tischgebete 2

Luthers Morgensegen 3

Kennst du jemanden, der für andere Menschen betet?

Ja 7

Religionslehrerin 4

Oma, älterer Mensch 5

Freund 1

Pfarrer 1

Eltern 1

Nein 2

Was möchte jemand, der betet, damit erreichen?

Anderen Gutes wünschen 4

Gott näher sein 1

Sorgen loswerden 7

Sich Mut machen 2

Hilfe erhalten 4

Keine Antwort 2

Hältst du es für nötig, dass wir im Religionsunterricht üben/lernen, Gebete zu formulieren?

Ja/unbedingt 8

Nein/lieber aus dem Herzen heraus beten 9

Jeder hat seine eigene Art zu beten 2

Verbindest du ein bestimmtes Erlebnis in deinem Leben mit einem bestimmten Gebet?

Nein 8

Bei Krankheit 5

Freude, Spaß 3

Keine Antwort 5

Wie viele Gebete hast du in deinem Leben bisher kennen gelernt?

Sehr viele 1 (500! 1)

Ungefähr sieben 5

Seit Konfi-Zeit und Gottesdienstbesuch viele 9

Schulanfangsgebete 2

Welche Formulierungen und Texte eignen sich als Gebet?

Liedverse 8

Psalmen 6

Selbst formuliert 4

Keine Antwort 4

Zähle Inhalte auf, die in einem Gebet vorkommen sollten.

Hoffnung 7

Bitten 7, Dank 7, Lob 5

Für andere 1

Frieden 3

Leid, Kummer 5

Familie 3

“und hilf uns bei der Schulaufgabe!“ Schreibe deine Meinung dazu!

Ja, nimmt Angst 4

Gibt Sicherheit 4

Wir müssen selber lernen! 10

Anhang 4: Beispielergebnis – Lieder sind Gebete

Die Nummern entsprechen der Auflistung im Evangelischen Gesangbuch

602 Vergiss nicht zu danken

463 Alle guten Gaben

445 Gott des Himmels (Führe mich, o Herr, und leite)

347 Ach. bleib mit deiner Gnade

452 Er weckt mich alle Morgen

170 Komm, Herr, segne uns

171 Bewahre uns Gott

317 Lobe den Herr, den mächtigen König

503 Geh aus, mein Herz

334 Danke, für diesen guten Morgen

188 Vaterunser-Lied

u.v.m.